



PICTURE ALLIANCE / EIBNER-PRESSE

Trügerische Idylle Die Flutwelle an der Ahr hinterlässt Schäden in ungeahnten Dimensionen. Bis auf zwei wurden alle Weingüter des Tals zerstört oder stark beschädigt

Projekt **Hoffnung**

In der Nacht auf den 15. Juli zerstört ein gigantisches Hochwasser weite Teile des Ahrtals. Doch Aufgeben kommt für die Winzer nicht infrage, manche sehen sogar neue Chancen

Jan Riske ist sich sicher, das war's. Zwei Tage nach der Flut steht er zum ersten Mal vor seinem Weingut. Gemeinsam mit seinem Vater war er zu einem Freund gefahren, der direkt an der Ahr wohnte. Sandsäcke vor dem Eingang zum Keller stapeln. Darüber kann Riske im Nachhinein nur Lachen. „Am Ende stand sogar der zweite Stock unter Wasser“, sagt er. Ein Amphibienfahrzeug brachte sie schließlich nach Hause. Winzer sind es gewohnt, mit der Natur zu arbeiten und einiges zu ertragen. Aber was Riske nun sieht, übersteigt seine Kraft. Alles ist kaputt, von braunem Schlamm überzogen. Maschinen, Flaschen, der Keller ist voller Wasser, das ganze Tal stinkt nach ausgelaufenem Heizöl. Ihre Gebäude sind zwar versichert, nicht aber das Inventar, also die teuren Maschinen und die Weine. Riske betreibt

das Weingut Erwin Riske in fünfter Generation. Ein paar Tage lang sieht es nun so aus, als würde dessen lange Geschichte hier enden.

VON PATRICK HEMMINGER

Drei Monate später steht der breitschultrige Jan Riske gemeinsam mit seinem Vater Volker, den er um eine Kopflänge überragt, vor der wieder hergestellten Halle. Sie pressen gemeinsam Spätburgundertrauben. Die Presse kommt vom fränkischen Weingut Dereser. „Wir kannten die nicht“, sagt Riske. „Aber sie haben uns die für ein Jahr umsonst geliehen.“ Diese Hilfe, das Gefühl, nicht allein zu sein. Ohne das wäre es nicht gegangen. Damit meint Riske nicht die Politik oder andere offizielle Stellen. Die Wassermassen sind noch nicht lange abgeflossen, da stehen 30 Menschen auf dem

Weingut. Langjährige Kunden, Freunde und Fremde. Sie alle packen mit an und geben den Risikes die Hoffnung zurück.

Wie der Freund, der über Nacht den Online-Shop in Form bringt. Wie dieser Influencer, Chris Krömer, der als Helfer mit anpackt und am Ende den Risikes anbietet, ein kleines Video zu drehen. „Vor der Katastrophe hatten wir zwei, drei Pakete am Tag verschickt. Die haben wir selbst mit der Sackkarre zur Post gefahren“, sagt Riske. Über das, was dann geschah, schüttelt er noch heute den Kopf. 1000 Pakete packten sie jeden Tag mit den Weinen, die übrig waren. Die Flaschen waren verdeckt, die Etiketten zerrissen. Als Lieferzeit hatten sie im Netz „bis zu zwei Monate“ angegeben. Die Menschen bestellten.

NICHT ALLEIN Das gab den Risikes den Glauben daran, dass sie es schaffen können. Ge-

meinsam, Vater und Sohn. Immer, wenn Jan Riske „Papa“, sagt, klingt das fast zärtlich.

Die Katastrophe kam für die Menschen im Ahrtal völlig unerwartet. Der deutsche Wetterdienst hatte zwar vor Unwettern und Überschwemmungen gewarnt. Mit diesem Ausmaß aber hatte keiner gerechnet. Am 14. Juli erreichen die Unwetter den Landkreis Ahrweiler. Am Nachmittag steigt der Pegel der Ahr stark an. Er überschreitet den bisherigen Höchststand von 3,70 Metern. Um 20.45 Uhr wird das Messgerät von den Fluten davongerissen, das Signal erlischt bei 5,72 Meter. Das Wasser steigt weiter, Berechnungen zufolge bis auf mehr als sieben Meter. Mehr als 130 Menschen im Landkreis Ahrweiler kommen ums Leben. Teilweise werden sie von den Fluten weggerissen oder von den Dächern gespült. Bis heute sind noch nicht alle Toten gefunden.

LEBEN VOM WEINBAU Alle Weingüter des Tals wurden zerstört oder stark beschädigt – mit Ausnahme von zwei. Die Ahr ist mit etwas mehr als 560 Hektar eines der kleinsten deutschen Weinbaugebiete. Auf mehr als 80 Prozent der Rebfläche wird Rotwein angebaut, einige der besten deutschen Spätburgunder kommen von dort. Die meisten Winzer liefern ihre Trauben an die beiden Genossenschaften im Tal, die Dagernova oder die WG Mayschoß-Altenahr. Nur rund 35 Winzer füllen und vermarkten ihre Weine selbst.

Das Tal lebt vom Weinbau. Geht der Blick nach oben, fällt er fast immer auf steile Weinberge. An den Hängen sieht auch jetzt alles friedlich und wie immer aus. Erste Blätter an den abgereteten Reben werden gelb. Die steilen Schieferhänge liegen verlassen da.



Gemeinsam Freiwillige Helfer auf dem Weingut Adeneuer bei Aufräumarbeiten und beim Reinigen verschlammter Flaschen



Neue Chance Marc Adeneuer sieht jetzt die Gelegenheit, das Tal ganz neu aufzustellen und in die Moderne zu bringen



Hilfe Jan Riske ist dankbar für die Hilfe von Freunden, Kunden und auch völlig Fremden, die mit anpackten



Überrascht Auch Alina Sonntag von der Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr staunte über die vielen freiwilligen Helfer

ders hart. Wie neulich, als das von den Wassermassen beschädigte Elternhaus ihres besten Freundes abgerissen werden musste. „Aber ich sehe in der Situation eine Chance für jüngeres Publikum“, sagt Sonntag, selbst 31 Jahre alt. Denn viele der freiwilligen Helfer waren und sind junge Menschen. „Die Solidarität, die wir hier erleben, ist unglaublich“, sagt Sonntag. Winzer aus ganz Deutschland schickten nicht nur Material, sondern auch Arbeitskräfte. Plötzlich standen da eines Morgens im August 30 erfahrene Weinbergarbeiter vor dem Tor und wollten helfen. „So etwas trägt einen dann durch den Tag“, sagt Sonntag.

SCHLAMM UND DRECK Nun sei wichtig, dass das hohe Tempo der Aufräumarbeiten beibehalten werde. „Wenn es zu langsam geht, verlieren die Menschen die Hoffnung“, sagt Sonntag. Als die ersten Meldungen über das Hochwasser kamen, saß Marc Adeneuer gerade im Urlaub in Bozen. Immer fassungslöser verfolgte der Winzer die Pegelstände. Um halb zwei in der Nacht stieg Adeneuer ins Auto, um neun Uhr morgens war er zu Hause. Vor 27 Jahren hatte er sein Weingut in keinem guten Zustand übernommen und es unter die besten Betriebe an der Ahr geführt. Nun stand er im Schlamme, der ganze Keller war unter Wasser. „Da weinste erst mal“, sagt Adeneuer, der wirkt, als könne ihn eigentlich nicht viel aus der Ruhe bringen.

Aber Adeneuer ist keiner, der lange zaudert. Fünf Tage nach der Katastrophe hatte er in Frankreich neue Holzfässer bestellt. Er sieht nun eine Chance, das Ahrtal für die Zukunft aufzustellen. „Der Weinbau ist der Herzmuskel des Ahrhals. Wer zu uns kommt, um Wein zu kaufen, der bringt die Bereitschaft mit, hier Geld auszugeben, und der möchte gern auch das entsprechende Umfeld.“ Das heißt schöne Geschäfte, Restaurants und Hotels.

Bislang war das Ahrtal eher kein Ausflugsziel, das junge Menschen anzog. Zu altmodisch, zu bieder präsentierte sich vieles. „Die Gastronomie zum Beispiel“, sagt er. „In fast allen Ausflugslokalen gab es Flammkuchen. Bitte, was ist denn Flammkuchen? Pappe mit Schmand und Zwiebeln drauf.“ Weniger röhrende Hirsche an der Wand, mehr junge, frische Konzepte wünschte er sich. Warum nicht eine Kooperation mit einem Lehrstuhl für Architektur eingehen? Die Studenten könnten neue Konzepte für moderne Vinotheken und Probierstuben entwerfen. „Macht das Ahrtal nicht, wie es mal war“, sagt Adeneuer. „Bringt es in die Zeit.“

FORTSETZUNG VON SEITE WS1

Weiter unten wird die Zerstörung sichtbar. Reste von Brücken ragen wie Armstümpfe noch ein Stück weit über die Ahr, die friedlich dahinplätschert. Die Erdgeschosse der Häuser sind leer, die Fenster-

scheiben fehlen. Neben der Piste aus Schlamm und Schotter, die einmal eine Straße war, wirft ein Mann Unrat in einen Container. Noch immer liegen überall Dinge, die zu einem Zuhause gehören. Gehört haben. Ebenso allgegenwärtig sind die Plakate mit einem Dank an die

zahllosen Helfer, die aus der ganzen Republik kamen.

In die Gesichter der Menschen hat sich Erschöpfung eingegraben. Nur die Kinder, die durch den Matsch flitzen, lachen unbekümmert. Wenn es nachts regnet, stehen die alten Menschen an den Fenstern und

leuchten mit Taschenlampen in die Dunkelheit. Schauen, ob das Wasser wiederkommt.

AUFBAUWILLE Und dennoch ist da dieser Wille, alles wieder aufzubauen, schöner als jemals zuvor. Dieser Trotz, sich die Heimat nicht von den braunen Wassermassen entreißen zu lassen. Wie überwinden Menschen diese Hilflosigkeit, die sie empfanden in den Stunden, in denen die Natur mit Urgewalt ihre Heimat überrollte?

„Es ist jetzt unsere Aufgabe, unseren Kindern von den Orten zu erzählen, die einmal unsere Heimat ausgemacht haben“, sagt Alina Sonntag, Assistentin der Geschäftsführung für die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr. Die 1868 gegründete Genossenschaft ist die älteste ihrer Art in Deutschland. „Sie hat Kriege und kleinere Hochwasser überlebt. Das hier ist die größte Katastrophe in unserer Geschichte“, sagt Sonntag. Auf fünf Millionen Euro ist die WG versichert – Sonntag schätzt, dass der Wiederaufbau 18 Millionen Euro kosten wird.

Glück im Unglück war, dass sowohl die Traubenpressen als auch die Halle mit den großen Stahltanks intakt blieben. So konnten sie den 200 Winzern, die Trauben liefern, sofort zusichern, dass es weitergeht. Aber auch sie klagt nicht. Sicher gebe es Momente, die seien beson-

ANZEIGE

**MOSEL
RIESLING**

LECKER
DLG-geprüfte Qualität!

Erhältlich im Markt
in Ihrer Nähe.

Die Rieslingexperten.
www.moselland.de

MOSELLAND
Die Rieslingexperten